

Der Tag der Elektrotechnik (hier in St. Pölten) war von Beginn an sehr gut besucht. Bis zur Fachgruppentagung steigerte sich die Besucheranzahl noch einmal.



DER TAG DER ELEKTROTECHNIK IM DOPPELPACK:

Elektrischer Strom als Friedensstifter

Der Tag der Elektrotechnik fand dieses Jahr gleich an zwei Standorten statt. Zuerst in St. Pölten, zwei Wochen später dann in Eisenstadt. Gleich im Anschluss daran nutzte man an beiden Standorten die Gelegenheit, die Bundesland-bezogene Fachgruppentagung abzuhalten. Neben vielen technischen und produktbezogenen Vorträgen stand mit Keynote-Speaker Hans Josef Fell auch die Zukunft der Erneuerbaren Energien im Vordergrund.

Wie es sich für einen Tag der Elektrotechnik gehört, war das Programm mit informativen Vorträgen, Produktausstellungen von 15 Ausstellern aus Industrie und dem Großhandel sowie einer Diskussionsrunde gespickt. Sämtliche Prä-

sentationen wurden von Premium-Partner-Vertretern der e-Marke gehalten (siehe Bilder) und spannten einen weiten Bogen über für Elektroinstallateure wichtige Produkte. Als Abschluss fand auch eine Diskussionsrunde statt.

Erneuerbare Energien – eine Bewegung »von unten«

Am beeindruckendsten war aber wohl der Vortrag von Keynote-Speaker Hans Josef Fell. Der ehemalige Bundestagsabgeordnete und nun Präsident der Energy Watch Group befasst sich schon



„Das konventionelle Energiesystem ist nicht mehr Grundlage des Wohlstandes unserer Breiten und war es nie für die Welt.“ Hans Josef Fell, Präsident der Energy Watch Group, war Keynote-Speaker am Tag der Elektrotechnik in St. Pölten und in Niederösterreich.



Bundesinnungsmeister Joe Witke durfte natürlich ebenso an beiden Tagen nicht fehlen und wartete dabei, wie immer, mit markigen Sprüchen auf: „Kein Auto-Verkäufer hat jemals seinem Kunden vorgerechnet, ob sich der Neuwagen für ihn rechnet. Die ganze Elektroindustrie, insbesondere der PV-Sektor, tut das aber laufend.“



Günther Hrabý, Geschäftsführer von easy-Therm riet in seinem Vortrag dazu, Mut zu zeigen und aktiv Heizungen anzubieten, um damit das verstaubte Image der Elektroheizung zu bekämpfen: „Dank der neuen OiB-Richtlinie kann der Elektrotechniker nun endlich voll durchstarten. Aber Vorsicht bei den Geräten! Denn nicht überall wo Infrarot-Heizung draufsteht, ist auch, vor allem bei Importen, eine drinnen.“



Auch im Burgenland fanden sich zahlreiche Gäste, sowohl zum Tag der Elektrotechnik als auch zur Fachgruppentagung, ein.

längere Zeit mit energiepolitischen Fragen, insbesondere mit Erneuerbaren Energien und deren Zusammenhang mit dem Weltgeschehen. „Der Ausbau dieser ist eine Bewegung »von unten« und hat bisher schon viel erreichen können. Aber das geschieht nicht ohne Folgen, denn nun gibt es eine erneute Debatte in Deutschland, aber auch in Österreich, diesen Fortschritt wieder zu bremsen – der politische Druck ist wieder spürbar.“ Die Argumente dabei seien die altbekanntesten: Erneuerbare Energien seien zu teuer und treiben den Strompreis. Fell zitierte in diesem Zusammenhang die Universität Erlangen, nach der ohne Erneuerbare Energien der Strompreis sogar um elf Milliarden Euro (in Deutschland) höher wäre. Der Lazard Investment Bank USA zufolge sei die Windenergie die billigste Art, Strom zu erzeugen, gefolgt von Photovoltaik-Freiflächenanlagen. Selbst Biomasse und Geothermie ist laut diesen Studien in vielen Be-

reichen bereits wettbewerbsfähig geworden. Einem weiteren Argument, der schnelle Ausbau der Erneuerbaren Energien destabilisiere die Netze und Blackouts wären unvermeidlich, hielt Fell entgegen, dass jüngste Untersuchungen das Gegenteil ergäben. Das sei aber kein Automatismus, natürlich stecken dahinter Aufgaben, die es zu schultern gilt.

„Dabei müssten wir, wenn wir über Erneuerbare Energien reden, über ganz andere Dinge sprechen. Denn die großen weltpolitischen Herausforderungen findet man jeden Tag in den Zeitungen. Erderwärmung, Armut, Energiesicherheit, oder die zur Realität gewordene Flüchtlingskrise – die Weltgipfel jagen einander und suchen nach Lösungen, finden aber keine“, erläuterte Fell. Dabei würden Zukunftsforscher seit Jahrzehnten vor den gerade aktuellen Entwicklungen warnen. Der aktuelle Global Peace

Index zeichnet ein düsteres Bild und eines sticht dabei hervor: „Dort, wo nach Erdöl gebohrt wird, herrscht meistens auch Krieg. Meist ist das auch der Grund. Darüber hinaus finanziert der Erdölverkauf viele Kriegsparteien, wie es aktuell etwa in Syrien der Fall ist. Wir müssen über diese Zusammenhänge sprechen“, betonte Fell. Öl ist aber nicht der einzige Grund für Krisen und Völkerwanderungen. Die Klimaveränderungen werden uns auch in Zukunft vor enorme Probleme stellen, warnte Fell: „Wir haben sicher noch keine Pläne, wie wir die Hälfte der Holländer aufnehmen wollen, wenn der Meeresspiegel steigt.“

Am Ende die Aufbruchsstimmung

Doch Fell zeichnete nicht nur ein düsteres Bild, sondern war auch darum bemüht, seiner Überzeugung Ausdruck zu verleihen, dass die Energiewende nicht mehr aufzuhalten sei: „Die jahr-



Rauchwarnmelder sind seit Jänner nun auch in Niederösterreich bei Neubauten verpflichtend. Hager-Key Account Manager Christian Reischer stellte dazu die passenden Melder von Hager vor, die nach deutschen Standards (höhere Anforderungen als in Österreich) gebaut werden. Dabei werden z. B. alle Melder ab Werk geprüft. „Das heißt, dass jeder Melder zumindest einmal in seinem Leben Alarm ausgelöst hat.“



Beim Brandschutz zählt nicht nur die Gefahrenvermeidung durch Feuer, sondern insbesondere auch vor giftigem Rauchgas, erklärte Florian Bauer von Würth: „Ein verrauchter Raum kann genauso unwiderruflich beschädigt sein, als ob er abgebrannt wäre. PVC-Rohre oder PU-Schaum-Abdichtungen sind ruckzuck weggebrannt. Dann zieht der Rauch durch und wird auch dort zur Gefahr, wo es eigentlich gar keinen Brand gäbe.“ Darum sind richtige Brandschotts essenziell.



Klauke-Geschäftsführer Thomas Farthofer wählte einen etwas anderen Zugang, um auf Klauke-Produkte aufmerksam zu machen. Denn die Wahl des richtigen Werkzeugs bedeutet nicht nur bessere Arbeitsleistung, sondern weniger Verletzungsgefahr und auch weniger langfristige Gesundheitsschäden.